

vermuthen, daß es in der Nähe der Bürg. „de boken“, welche in der Gegend von Petershagen oder Schlüsselburg gestanden haben muß, gehalten worden ist. Bischof Ludwig von Minden willigte darein, daß der Graf von Waldeck das gericht von boghenstelle an Conrab von Mandelsloh übertrug <sup>1)</sup>).

12. Holzgerichte hat es in dem waldbreichen Gaue, wo den verschiedenen Interessenten einer Holzmark verschiedene Rechte zustanden, gewiß viele gegeben. Eines Oberwaldgerichts bei Schwaförden erwähnt von Spilcker <sup>2)</sup>. Im Jahre 1318 werden die Holzgraffschaften zu Meßßen, Sahde und Wiedenfahl genannt <sup>3)</sup>; 1264 erscheint Joachim holtgravius de Vrilethe in iudicio quod dicitur Holtinck <sup>4)</sup>; 1521 wurde ein Holtbing an der Döhrener Brücke bei Minden gehalten <sup>5)</sup>, wie denn Abt, Prior und Kellner zu Loccum 1467 und 1521 in Gegenwart der Hoeser und Heimser ein solches zu Rothmissen hielten <sup>6)</sup>.

Die Grenzen des Enterigowe sind nördlich die des Bisthums Minden gegen das Erzbisthum Bremen, östlich die westlichen Grenzen des Loingo, Marstem- und Budfigaues, westlich von der Fern Mühle ab in südlicher Richtung die Grenzen gegen das Bisthum Osnabrück bis nach Moesbostel im Kirchspiel Barnstorf, von wo ab der Enterigowe an den Libbefegowe stieß. Vom genannten Orte ab bildet die Grenze zwischen den Graffschaften Hoya und Diepholz, und Hoya und dem Fürstenthum Minden, oder zwischen den Parochieen Barrel mit Ströhen und Lavesloh im Enterigowe, Wagenfeld und Rahden mit Ströhen im Libbefegowe die Grenze bis gegen

<sup>1)</sup> Sudendorf, a. a. D. I. S. 334. 513. — <sup>2)</sup> Wölpe S. 131. —

<sup>3)</sup> v. Hohenberg, Hoyer II. B. I. S. 63. 64. — <sup>4)</sup> v. Spilcker, a. a. D. S. 318. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 87. —

<sup>5)</sup> v. Spilcker, a. a. D. S. 303. — <sup>6)</sup> v. Hohenberg, Loccum S. 496. 514. 519. 524. Treuer, Münchhausen. Cod. dipl. p. 132.

Diepenau, und zieht sich dann südlich, der Wiederiebe von ihrem Einflusse in die Aue durch das Hiller Moor folgend, zur Bastau, das am linken Ufer des letzteren Flüsschens liegende, nach Hille eingepfarrte Eichhorst und auch Elste im Kirchspiel Bergkirchen einschließend, wendet sich dem Wiehengebirge zu, geht an demselben hin, erreicht die Weser bei Lohbusch, und mit dieser hinab bis zur Porta an die Grenze des Budfigaues.

Die 3 Archidiaconate innerhalb des Enterigowe sind durch die Grenzen ihrer Parochieen getrennt. Der Bann Loo wird durch die Parochieen Staffhorst, Nießen, Kirchdorf und Uchte vom Banne Sulingen, durch Uchte, Warmßen, Ovensedt und Windheim und sodann durch die Weser vom Banne der Präpositur St. Martini geschieden, und letzterer durch die Parochie Lavesloh vom Bann Sulingen.

## XI.

### Bannus in Lubbeke.

Der Mindener Bisthums-Catalog rechnet zum Archidiaconat Lubbeke folgende Parochieen:

Rahden,	} Mindensis	Volmerinckhusen,	} Mindensis	
Wedhem,		Schnadthorst,		} Territorii.
Alschwede,		Barckkercken,		
Dilingen,	} Territorii.	Boringhausen,	} Ravens-	
Holthusen,		Oldendorp.		} pergensis
Barckhusen,				

Innerhalb dieses Bezirks lagen die Klöster Levern, Burlage, Quernheim und das Stift zu Lubbeke, die Burgen Rahden, Lemförde, Limberg, Reineberg, Kumpeshorst und Ellerburg, und wir finden hier besonders die Grafen von Ravensberg und die Edelherrn und nachmaligen Grafen von Diepholz begütert.

Als Archidiaconen dieses, nach dem alten Orte Lübbecke benannten, Bannes kommen vor: 1227 B. Archidiaconus in Lübbecke <sup>1)</sup>; 1250—1258 Cono <sup>2)</sup>; 1288—1311 Ludolfus ober Ludolfus de Arnem <sup>3)</sup>; 1328—1338 Lodewicus, 1331 irrthümlich Ludolfus genannt <sup>4)</sup>; 1353 Leonardus de Villa, welcher bereits 1324 Presbyter war <sup>5)</sup>; 1359, 1368 Albertus de Werne (Werue?) <sup>6)</sup>; 1377—1390 Conradus de Solmis ober de Solmessen <sup>7)</sup>; 1404—1428 Henningus de Bodendicke <sup>8)</sup>; 1436 Rudolfus de Horst <sup>9)</sup>; 1443 Bertoldus Bockenowe, welcher 1450 Archidiacon des Bannes Zoo war <sup>10)</sup>; 1470 resignirte der Archidiacon Johann Gropeling, und in sein Amt trat Theodericus de Landesberg <sup>11)</sup>; 1586 Jeronimus Gropendorf, welcher 1620 Senior war, und am 22. April 1622 starb <sup>12)</sup>.

## 1. R a h d e n

mit Kleinendorf, Mühlendamm, Specken, Stellge, Großendorf, Langereihe, Stellerloh, Stellerdamm, zur Welle,

- 1) Schlichthaber, a. a. D. III. S. 304.
- 2) v. Hohenberg, Loccum S. 102. 145. Würdtwein, S. d. XI. p. I. Culemann, Dompröpste S. 79.
- 3) Wippermann, Reg. Schaumb. p. 115. v. Hohenberg, Wunstorf S. 35. 37. Loccum 507. Würdtwein, S. d. IX. p. 407. X. p. 41. Culemann, a. a. D. S. 82. 83. Zeitschrift für Niedersachsen 1853 S. 74. 75. 110.
- 4) v. Hohenberg, Wunstorf S. 59. Barfinghausen 153. Treuer, a. a. D. Cod. dipl. p. 24. Würdtwein, S. d. X. p. 111. Scheidt, vom Adel S. 455. — 5) Culemann, a. a. D. S. 84.
- 6) Würdtwein, S. d. X. p. 175. Vaterl. Archiv. 1828. I. S. 80.
- 7) Würdtwein, S. d. X. p. 207. N. S. d. XI. p. 287. 338.
- 8) Würdtwein, S. d. X. p. 260. N. S. d. XI. p. 358. Culemann, a. a. D. S. 90.
- 9) Würdtwein, S. d. X. p. 264. Culemann, a. a. D. S. 90.
- 10) Culemann, Mind. Gesch. III. S. 44.
- 11) Derselbe, Dompröpste S. 97. — 12) Rindlingers Handschriften 77. S. 171. Würdtwein, N. S. d. XI. p. 136. 138. 138.

Espelcamp, Mittwald, Sielhorst, Kleinenloh, Tonnenheide, Nutteln, Sinteln, Hahnenkamp, Ruthe, Schmalge, Wettensfeld, Barl, Lohbusch, Barlheide, Haslage, Hintermfelde, Sulzendorf, Wehe, Husen, Barl und Langenhorst. Früher gehörten auch die das jetzige Kirchspiel Ströhen bildenden Ortschaften zur Parochie Rahden. — Die Mindener Bischöfe hatten hier eine feste Burg erbaut, oder erworben.

Der parochia Roden und in ihr der Ortschaften Roden, Varlo, Rodeswede, wird 1274 und 1342 gedacht <sup>1)</sup>; 1296 Rolfhagen in parochia Rohde Mind. dioc., 1415 parochia in Raden Mind. dioc. genannt <sup>2)</sup> und 1390 der Pfarrer und der Küster in Rahden erwähnt <sup>3)</sup>.

Von den Pfarrern in Rahden kommt nur 1414 und 1415 Burchardus Haverbeke vor <sup>4)</sup>, welcher bei Meibom <sup>5)</sup> Harnebeke genannt wird. Man kennt hier noch ein Ackerstück, welches „Ausland“ genannt wird, und auf eine früher hier befindlich gewesene Clus oder Capelle schließen läßt.

## 2. W e h d e m

mit Oppendorf, Hartensfelde, Oppenwehe, Tille, Moor, Fiscus, Meesecamp, Barkenbüschen, Holz, Westrup, Mühlen, Hollwede und Großenholz. —

Westorpe in parochia Wedeham kommt 1343 vor <sup>6)</sup>, und 1417 „Dorp und kerspel Wedem“ und die Capelle zu Wedem, „dar St. paul der erste Hermite und St. Antonius Houetheren sind“ <sup>7)</sup>. Im Jahre 1330 bezeugen Bischof

- 1) Sandhof, Ant. Osnabr. II. Urk. 200. Schlichthaber, a. a. D. III. S. 394.
- 2) Stube, Osnabrück bis 1508. S. 301.
- 3) Leibnitz, Scr. Rer. Brunsv. II. p. 207.
- 4) Scr. Rer. Germ. II. p. 244.
- 5) v. Hohenberg, Diepholzer U.-B. S. 28.
- 6) Rieberding, Rieberstift Münster I. Urk. S. L. 67.
- 7) Urkunde des Klosters Levern.

Ludwig von Minden, der Edle Rudolph von Diepholz, der Convent zu Burlage und die Minden'schen Ministerialen de Stewede den Verkauf einiger Wedem'schen Kirchengüter an das Stift Levern propter structuram ecclesie in Wedehem <sup>1)</sup>. In den Jahren 1801—1803 wurde eine neue Kirche gebaut.

Von den hiesigen Geistlichen findet man: 1307—1309 Wedekindus <sup>2)</sup>; 1345 Lodewicus <sup>3)</sup>; 1380 her Albert meyghenberch, kerkhere to Wedehem <sup>4)</sup>; 1385 wird Albert von dem Swoghe, Kirchherr zu Wedhem, in die Brüderschaft des Klosters Burlage aufgenommen <sup>5)</sup>, und 1410 des Pfarrers daselbst <sup>6)</sup>.

### 3. Alswe de,

Alschwede, mit Gestrungen, Fiestel, Benthausen, Jabbenstedt, Ellerburg <sup>7)</sup>, Hedem, Kurzenhülßen, Hedemer Buchholz, Hollwinkel, Lashorst, Lashorster Buchholz, Behlage und Hüffe. Das Patronatrecht über diese Kirche besaßen die Grafen von Tecklenburg; seit 1724 ist es landesherrlich <sup>8)</sup>.

Die Kirche war dem h. Andreas geweiht, dessen Bild sich auch im Kirchensiegel findet <sup>9)</sup>. — Um 1350 wird Alswede Mindensis dyocesis genannt <sup>10)</sup>, domus in huffe, und tres casæ ibidem in parochia Alswede vom Osnabrücker Bischofe verlehnt, und curia in heyden (Heden) in parochia alswe de dioc. Mind. erwähnt <sup>10)</sup>.

<sup>1)</sup> v. Hohenberg, a. a. D. S. 146. v. Sedebur, allg. Archiv I. S. 70. — <sup>2)</sup> Würdtwein, N. S. d. IX. p. 4. 24.

<sup>3)</sup> v. Hohenberg, a. a. D. S. 49. — <sup>4)</sup> A. a. D. S. 158.

<sup>5)</sup> Würdtwein, N. S. d. XI. p. 338. 339.

<sup>6)</sup> Hier war eine Burg, gegen welche Bischof Conrad III. von Osnabrück mit den Osnabrüdern 1470 zog. Stube, Osnabrück bis 1508. S. 425. — <sup>7)</sup> Schlichthaber, a. a. D. III. S. 1. 2.

<sup>8)</sup> Ebendaselbst S. 4. — <sup>9)</sup> Lotmann, Acta Osnabr. I. p. 82. 164.

<sup>10)</sup> l. c. p. 157. 204.

### 4. Dielingen,

Dilingen, Stift Levern'schen Patronats. Die eingepfarrten Ortschaften sind bereits oben genannt. — Die jetzt nach Gunteburg im vormaligen Bisthum Osnabrück eingepfarrten Dertter und Rittergüter Schwege, Meierhöfen und Streithorst <sup>1)</sup> bis zur großen Scheideriebe, deren Name schon an eine Grenze erinnert, gehörten noch 1735 nach Dielingen, wie denn 1327 Bischof Ludwig von Minden auch als Lehns herr der curia in Swoghe erscheint <sup>2)</sup>, und Meierhöfen 1400, als in der Parochie Dielingen liegend, bezeichnet wird <sup>3)</sup>. Daß auch Brodum früher hier eingepfarrt gewesen ist, ergibt sich daraus, daß nach Ausweis der Kirchrechnungen von 1629—1634 die Capelle zu Brodum zu den größern Ausgaben der Dielinger Kirche den 3. Pfennig, und 1630 zur Reparatur der Kirche St. Crucis in Dielingen 42 Thlr. beigetragen hat <sup>4)</sup>. Außerdem haben auch Stenshorn und Quernheim bis 1629, wo die Landeshoheit über diese Orte nebst Brodum und dem Gebiete von Lemförde definitiv an Diepholz abgetreten wurde, diese Dertter aus dem bisherigen Kirchenverbände ausgeschieden, Quernheim und Brodum nach Lemförde eingepfarrt wurden, und Brodum endlich eine selbständige Parochie ward, zum Kirchspiel Dielingen gehört <sup>5)</sup>.

Das Patronatrecht über die Kirche zu Dielingen schenkte Bischof Conrad I. 1231 unter Zustimmung des Domcapitels dem Kloster Levern, nachdem er in demselben Jahre erklärt hatte, er habe dem Gottfried von Boringhausen kein Recht auf die Kirche zu Dielingen ertheilt <sup>6)</sup>. Dem genannten

<sup>1)</sup> Streithorst bezeichnet eine Grenze, einen Ort, um welchen die Nachbarn streiten. — <sup>2)</sup> Würdtwein, N. S. d. XI. p. 128.

<sup>3)</sup> Schlichthaber, a. a. D. III. S. 90. Nieberding, a. a. D. I. XLVI. 54. — <sup>4)</sup> Schlichthaber, a. a. D. III. S. 108. 109.

<sup>5)</sup> Archiv für Niederachsen 1849. S. 71. 72. 116.

<sup>6)</sup> Zeitschrift für Niederachsen 1860. S. 120. 121. Westph. Prov.-Bl. I. 2. S. 117.

Kloster wurde durch Bischof Dietrich 1355 die ecclesia baptismalis in Dilingen incorporirt <sup>1)</sup>).

Bischof Conrad I. nennt 1224 Arnechampe in seiner Diöcese belegen <sup>2)</sup>; 1318 wird die Pfarochie Dilingen und in ihr Halbum (den Zehnten in Haledum verkauft 1276 Bischof Bolquin von Minden) <sup>3)</sup> erwähnt, sowie 1306 der Zehnten in Dielingen, welchen die Grafen von Bruchhausen vom Mindener Bischöfe gekauft hatten <sup>4)</sup>.

Es müssen in Dielingen zwei Kirchen: die Pfarrkirche und eine Kirche zum heiligen Kreuze gewesen sein. Von der letztgenannten lieben die Edelherrn Johann und Friedrich von Diepholz (von den Eramen Vorstanders des hilligen Crucis tho Dylingen) 1527 ein Capital von 25 Goldgulden, und verschrieben dafür eine Rente <sup>5)</sup>. Wann und von wem diese Kreuzkirche erbaut ist, weiß man nicht. Sie wurde noch 1630 reparirt, stand aber 1750 nicht mehr <sup>6)</sup>.

Als Pfarrer in Dielingen findet man: 1246—1258 Ludolfus, oder Magister Ludolfus de Dilingen <sup>7)</sup>, und 1247 Nicolaus plebanus in Dilingen <sup>8)</sup>. Erstgenannter Geistliche muß daher nur Vicepleban, oder Pfarrer an der Kreuzkirche, wenn diese schon bestand, gewesen sein. Johannes de Buren, sacerdos, rector ecclesie in Dilighen, filius Henrici de Buren et Ermgardis uxoris sue, lebte 1307 <sup>9)</sup>. In demselben Jahre wird Bertramus plebanus in Dilighen

<sup>1)</sup> Würdtwein, S. d. X. p. 109.

<sup>2)</sup> Müser's Werke VIII. S. 344.

<sup>3)</sup> Würdtwein, S. d. XI. p. 87.

<sup>4)</sup> v. Hohenberg, Hoyer U.-B. VIII. 119.

<sup>5)</sup> v. Hohenberg, Diepholzer U.-B. S. 98. Nieberding, a. a. D. I. Urk. LXXI. 136.

<sup>6)</sup> Schlichthaber, a. a. D. III. S. 107. 109.

<sup>7)</sup> v. Hohenberg, Soccum S. 83. 100. 127. Hoyer U.-B. I. S. 18. VI. S. 42. Diepholzer U.-B. S. 147. v. Spilder, Wölpe S. 227.

<sup>8)</sup> Treuer, a. a. D. Cod. dipl. p. 12.

<sup>9)</sup> Würdtwein, N. S. d. IX. p. 126. Vaterl. Archiv 1827 II. S. 10.

erwähnt, der auch nur Stellvertreter des Johann von Buren oder Pfarrer an der Kreuzkirche gewesen sein kann, wenn nicht das umgekehrte Verhältniß statt fand <sup>1)</sup>. Johannes, plebanus in Dilingen erscheint 1333 und wird 1345 pie memorie quondam plebanus in D. Mindensis diocesis mithin todt, genannt <sup>2)</sup>. Des Geistlichen in Dilingen geschieht auch 1410 Erwähnung <sup>3)</sup>.

### 5. Holzhausen

Holthusen, mit Heddinghausen, Dummerten, Glöfinghausen, Crollage, Gudenbeck und Landwehr. — Um 1350—1361 wird die parochia Holthusen, und Holthusen Mindensis diocesis genannt <sup>4)</sup>.

Fredericus plebanus in Holthusen ist Zeuge, als Graf Otto von Ravensberg 1173 verschiedenen Besitzungen entsagte <sup>5)</sup>; 1460 war Kleopold Bertramann, 1790. Kathol. Reichsgraf Martin <sup>6)</sup> 1554 Haupt der ansehnlichen Pfarochie (Aulon Waldenfels, S. 52)

### 6. Barkhausen

Barekhusen, mit den Bauerschaften Barkhausen, Heide, Rabber und Büsse auf dem rechten, und Sinne, welches früher nach Essen gehörte, auf dem linken Ufer der Hunte, landesherrlichen Patronats. — Barkhausen war vermuthlich früher Filial von Vintorf <sup>7)</sup>. — Schutzheilige der Kirche sind St. Martin und St. Catharina <sup>8)</sup>. Der Ort ist 1791 eingepfarrt.

Den halben Zehnten der villa Barkhusen, und die Hälfte der curia oder curtis dicta Meyerhoff, und zwei

<sup>1)</sup> v. Seebur, allg. Archiv I. S. 70.

<sup>2)</sup> Würdtwein, S. d. X. p. 111. IX. p. 424.

<sup>3)</sup> Würdtwein, N. S. d. XI. p. 238.

<sup>4)</sup> Lodtmann, acta Osnabr. I. p. 82. 184. 192.

<sup>5)</sup> Erhard, Reg. h. Westphal. II. p. 362. — 52) 18. April 1790. Rönnef. <sup>6)</sup> *aus dem Original*

<sup>7)</sup> Wigand, Archiv I. S. 87. 88.

<sup>8)</sup> Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück VII. S. 365.

Häuser zu Duzen verließ der Bischof Otto von Minden dem Mindener Bürger Hinricus Ghiselere <sup>1)</sup>).

Die Parochie Barkhausen nebst Sintorf wird in den Act. synodal. eccl. Osnabrug. p. 61. 214. und im appendix p. 22. zum Osnabrücker Amte Wittlage, und bald zum Decanat Wittlage, bald zum Decanat Börden gerechnet. Beide gehörten jedoch zum Bisthum Minden, wie dies bei Sintorf weiter begründet werden wird. Beide Kirchspiele bildeten die große Angelbecker Markt, welche Osnabrück, durch endliche Erwerbung des Angelbecker Freigerichts, an sich brachte, so die Landeshoheit über dieselbe, mithin über die genannten beiden Parochieen, begründete, und daher auch die geistliche Gewalt über dieselben zu erlangen suchte. Dies konnte, als das Bisthum Minden sich der Reformation zuwandte, und Franz von Walbeck Bischof von Münster, Osnabrück und Minden war, nicht schwer werden <sup>2)</sup>).

Als Pfarrer in Barkhausen werden urkundlich genannt: 1223 Widekindus, plebanus in Barchusen <sup>3)</sup>; 1307—1316 Lutbertus (de Molendino); 1358 Johann von Stemmen; 1391—1410 Johann Belebern oder Welber, kerchere to Barchusen; 1408 Johann Niddendorp, wohl nur Vicepleban des vorigen; 1472—1499 Albert Schrader, oder Sartoris <sup>4)</sup>).

#### 7. Wolmerdingen,

Volmerinckhusen, umfaßt nur diese Bauerschaft, und ist landesherrlichen Patronats. — Die hiesige Kirche war in früheren Zeiten Filial von Bergkirchen, und ist nicht, wie

<sup>1)</sup> Würdtwein, N. S. d. XI. p. 309—315.

<sup>2)</sup> Stübe, Untersuchungen über die Ogerichte in Westfalen und Niederrhein. Jena 1870. S. 120.

<sup>3)</sup> Archiv für Niederrhein 1853. S. 110.

<sup>4)</sup> v. Leebur, allgem. Archiv I. S. 70. v. Hodenberg, Loccum S. 463. Hoyer II.-B. VIII. 388. Mooyer, a. a. O. S. 29.

Schlichthaber, der die Jahreszahl falsch gelesen, behauptet <sup>1)</sup>, 1509 vergrößert, sondern 1560 neu gebaut.

#### 8. Schnathorst,

Schnadthorst, mit Bräberhausen, Großenbecken, Fetten- und Magernhöfen, Kümmerdingsen, Struckhof, Schnebde, Tengern, Huchzeß und Geversdingsen, landesherrlichen Patronats. Im Jahre 1342: Snathorst diocesis Mindensis <sup>2)</sup>. — Die Namen Schnathorst und Schnebde erinnern an eine Grenze. Vgl. über die Parochie: Schlichthaber a. a. O. III. S. 403. ff.

Mit dem großen und kleinen Zehnten zu Schnathorst dotirte Bischof Wolquin (1275—1293) den Marienaltar in der Domkirche zu Minden <sup>3)</sup>, und Bischof Ludwig verkaufte denselben 1327 mit Genehmigung des Kapitels <sup>4)</sup>).

#### 9. Bergkirchen,

Barckercken, mit Gaddenhausen, Ober- und Unterlütbe, Wulferdingsen, Rothenußeln, und den Colonien Biemke, Lettern, Barenstedt, Schürbusch, Ellerbusch, Lilienstiel, Schwön, Elste, Korfscamp, Hermseier, Lohof, Meinte, Maschweg, Wallüde, Elsttermühle, Bergmühle, Eicken, Winthop, Heide, Siebenackern, Rothenußelner Mühle, Griepshop, Silberdingsen, Stelzenkrug, Ellernstraße, Röhling, Röhle, Röhlerholz, Rittergut Gaddenhausen und Höfen, landesherrlichen Patronats. — Die hiesige Kirche S. Nicolai soll 799 zur Zeit des Bischofs Hercumbert vom Papste Leo III., als sich derselbe bei Karl dem Großen in Sachsen aufhielt, geweiht sein. Sie ist 1346, wie ein Stein an ihr mit dem bischöf-

<sup>1)</sup> Schlichthaber, a. a. O. III. S. 417 ff.

<sup>2)</sup> Lodtmann, I. c. II. p. 205.

<sup>3)</sup> Würdtwein, N. S. d. XI. p. 180.

<sup>4)</sup> Würdtwein, I. c. XI. p. 181.

lichen Wappen besagt, vergrößert, und Bischof Conrad von Osnabrück ertheilte zu ihren Gunsten einen Ablass <sup>1)</sup>.

Der 1312—1314 erwähnte H. sacerdos de Berkeken <sup>2)</sup>. kann auch Pfarrer in Bergkirchen bei Sachsenhagen gewesen sein; Johannes de Hokelne war 1393 Pfarrer zu Bergkirchen <sup>3)</sup>.

#### 10. Börninghausen,

Boringhusen. Die eingepfarrten Dörfer s. oben. — Brunighusen und Enighusen erhielt Bischof Egilbert (1055—1080) vom Ritter Wolframms geschenkt <sup>4)</sup>. Um 1350—1361 wird curia in didelinhusen in parochia borninhusen in diocesi Mindensi genannt <sup>5)</sup>. — Die Kirche war dem h. Vitus geweiht (Parochia S. Viti Martyris in Burninckhausen) <sup>6)</sup>. *Der erste Bischof, der diese Kirche besaß, war Bischof Conrad, Bischof von Osnabrück, im Jahr 1173.*

#### 11. Döbendorf,

Oldendorp, mit Groß und Klein Engershausen, Getmold, Harlinghausen, Dffelten, Preuß. Döbendorf und Schröttinghausen. Den Zehnten zu Döbendorf verkaufte 1277 die Mindener Kirche <sup>7)</sup>. — Zwischen 1350—1365: Parochia Oldendorpe in Mindensi diocesi <sup>8)</sup>, und es werden die Orte Harlinchusen, Engershusen und Hosten als zu ihr gehörig bezeichnet. — Fast könnte es scheinen, als hätte um jene Zeit in Harlinghausen irgend eine klösterliche Stiftung bestanden, da in den Act. Osnabrug. I. p. 83 Collegium Horlingehusen Mind.

<sup>1)</sup> Culemann, Mindener Geschichte I. S. 17. Schlichthaber, a. a. O. III. S. 27. 37. 41.

<sup>2)</sup> Würdtwein, N. S. d. XI. 107. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 134.

<sup>3)</sup> Würdtwein, l. c. XI. p. 297.

<sup>4)</sup> Würdtwein, S. d. VI. p. 313.

<sup>5)</sup> Lodtmann, Acta Osnabr. I. p. 204.

<sup>6)</sup> Acta synod. Osnabr. eccl. App. p. 24.

<sup>7)</sup> Würdtwein, S. d. XI. p. 75.

<sup>8)</sup> Lodtmann, l. c. I. p. 86. 171. 179. 187. 197. 202.

diocesis erwähnt ist; allein collegium bedeutet hier, Bauerschaft (1187: hiis collegiis id est burschapiis) <sup>1)</sup>. — Bischof Milo (969—996) gab dem Ritter Worad für Uebertragungen an die Mindener Kirche und als Lohn treuer Dienste Güter zu Blesnon (Blasheim), Diaslon (Destel) und Wethehem (Wehden) nebst den Zehnten von den Villen Blesnon, Ordninghusen (Höringhausen?) und Bruochem (Brockum), und die Kirche zu Aldenthorpe (Döbendorf) auf Lebenszeit unter Bedingung der Rückgabe <sup>2)</sup>. — Döbendorf erhielt 1719 Stadtfreiheiten. *Alle Pfarrstellen wurden von: Heinrich Colling, 1792 besetzt (Lodtmann Acta Osnabr. I. p. 204). Bischof Milo gab dem Ritter Worad für Uebertragungen an die Mindener Kirche und als Lohn treuer Dienste Güter zu Blesnon (Blasheim), Diaslon (Destel) und Wethehem (Wehden) nebst den Zehnten von den Villen Blesnon, Ordninghusen (Höringhausen?) und Bruochem (Brockum), und die Kirche zu Aldenthorpe (Döbendorf) auf Lebenszeit unter Bedingung der Rückgabe.* *Die folgenden Kirchen und Capellen fehlen im Bisthums-Cataloge.*

1. Lintorf, wohin die Bauerschaften Heide, Wimmer, Höringhausen und Dahlinghausen am rechten Ufer der Hunte eingepfarrt sind, landesherrlichen Patronats.

Das jetzt nach Barkhausen eingepfarrte Rabber gehörte noch 1350 zu Lintorf, 1460 aber schon zur erstgenannten Parochie <sup>3)</sup>. Wimmer in parochia Lindorpe Mindensis diocesis wird um 1330, Dalinghausen et domus in herdinch (Höringhausen) in parochia Lintorpe, und 1357 rabbe (Rabber) in parochia lintorpe genannt <sup>4)</sup>.

Die jetzige, 1499 erbaute, Kirche ist dem Läufer Johannes <sup>5)</sup>, nach Andern dem Evangelisten Johannes geweiht <sup>6)</sup>. Sie ist von einem Mindener Bischöfe gestiftet, und Barkhausen wohl ursprünglich Filial gewesen. Bischof Conrad von Minden vertauschte 1227 seine Rechte über die Parochie

<sup>1)</sup> Müfers Werke VIII. u. B. S. 121. — <sup>2)</sup> Würdtwein, S. d. VI. p. 316. Erhard, Reg. hist. Westph. I. p. 134.

<sup>3)</sup> Wigand's Archiv I. 4. S. 88.

<sup>4)</sup> Lodtmann, Acta Osnabr. I. p. 82. 192. 195. 196.

<sup>5)</sup> Zeitschrift für Niedersachsen 1866 S. 216.

<sup>6)</sup> Acta synod. Osnabr. eccl. app. p. 22.

Lintorf gegen das Recht des Archidiacons zu Lübbecke über Levern<sup>1)</sup>. — Im Jahre 1516 werden aber Rabber, Rinne und Lintorf als im Stifte Osnabrück liegend angegeben<sup>2)</sup>, und in den Act. synod. Osnabr. eccl. p. 61. 214 und im appendix p. 22 werden Barkhausen und Lintorf bald als zum Osnabrücker Ante Wittlage, bald als zum Dekanat Wittlage oder Wörden gehörig bezeichnet. Es kann hier nur von der Lage im weltlichen Gebiete des Osnabrücker Bischofs die Rede sein, da im Osnabrücker Lehregister bei Lohmann, wie oben angegeben, Lintorf als Mindensis diocesis bestimmt genannt ist. Die Bischöfe von Osnabrück haben ihre weltliche Macht über die Hunte ausgedehnt (Bischof Engelbert von Weihe erbaute zu Anfang des 14. Jahrhunderts die Burg zu Wittlage, und Bischof Gottfried von Arnsberg um 1323 die Hunteburg<sup>3)</sup>) und auch wohl das Patronatrecht über die Kirchen zu Barkhausen und Lintorf erworben; allein das Kloster St. Simeonis in Minden und der Archidiacon zu Lübbecke behielten fortwährend die Einsetzung der Pfarrer, ersterer in Barkhausen, letzterer in Lintorf, ein sicherer Beweis der Zugehörigkeit beider Parochieen zum Bisthum Minden<sup>4)</sup>. — Im Jahre 1307 wird Hermannus plebanus in Lintorpe erwähnt<sup>5)</sup>.

2. Wimmer im Kirchspiele Lintorf hatte eine sehr alte Capelle, welche früher wahrscheinlich Parochialkirche gewesen ist, und dem Erzengel Michael geweiht war<sup>6)</sup>. In der Nähe lag die Burg Kumpeshorst, zu deren Zerstörung in

<sup>1)</sup> Webdigen, Magazin I. S. 154. Schlichthaber, a. a. O. III. S. 302 ff.

<sup>2)</sup> Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück II. S. 374. 375. VII. S. 228—253.

<sup>3)</sup> Stäbe, Gesch. des Hochstifts Osnabrück bis 1508. S. 170. 185.

<sup>4)</sup> Wigand's Archiv I. 4. S. 87.

<sup>5)</sup> v. Ledebur, Archiv I. S. 70.

<sup>6)</sup> Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück VII. S. 249. 250.

*Die Capelle ist jetzt zerstört.*

der Mitte des 14. Jahrhunderts Bischof Gottfried von Osnabrück, Graf Bernard von Ravensberg und die Edelherrn Rudolph und Conrad von Diepholz sich verbündeten. Sie scheint damals Arnold und Helenbert von der Horst gehört zu haben, welche von ihr aus „grote not, scaden unngemach“ den Verbündeten und ihren Leuten zugefügt hatten<sup>1)</sup>.

3. Burlage mit Hagewebe, Hübe, Lembruch, Marl, Sandbrink und den Höfen Eichhöpen, Evershorst, Hasling und Kühhorst, landesherrlichen Patronats. — Das Benedictiner Nonnenkloster zu Burlage wird schon 1252 genannt<sup>2)</sup>; man kennt indessen weder den Stifter, noch das Jahr der Stiftung. Dem Kloster mochte die Dorfkirche incorporirt sein. Zur Zeit der Reformation, als das Kloster aufgehoben wurde, gründete Graf Johann von Diepholz, in Vormundschaft seines Neffen Rudolph, hier wieder eine Pfarre, und dotirte dieselbe mit Gütern des Klosters<sup>3)</sup>.

Schon 1318 wird die parochia Burlage, 1391 Burlage Mindensis diocesis, 1344 Merle, Huda et aqua Dummer in parochia Burlage erwähnt, Bischof Ludwig von Mindeu nennt 1336 Marl und Hübe nostre dyocesis, und 1410 wird des Divinorum Rector in Burlage gedacht<sup>4)</sup>.

4. Lemförde, Lewenfort, mit Quernheim, landesherrlichen Patronats, gehörte zur Parochie Burlage, besaß eine Capelle, in welcher einen Taufstein zu setzen, doch unbeschadet der Parochialrechte des Klosters Burlage, der Edelherr Otto von Diepholz 1463 erlaubte, muß auch schon einen eigenen Geistlichen gehabt haben, da 1497 „her brun

<sup>1)</sup> Rathlef, Geschichte der Grafschaften Hoya und Diepholz II. S. 137. v. Hohenberg, Diepholz S. 25. Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück VII. S. 252.

<sup>2)</sup> v. Hohenberg, a. a. O. S. 147.

<sup>3)</sup> Zeitschr. f. Niedersachsen 1849 S. 128. Rathlef, a. a. O. II. S. 149.

<sup>4)</sup> v. Hohenberg, a. a. O. S. 11. 17. 22. Würdtwein, N. S. d. XI. p. 201. 338. 339.

kerker von Lemvörde genannt wird<sup>1)</sup>. — Brodum und Quernheim, bis dahin nach Dielingen eingepfarrt, wurden 1629 von dieser Parochie getrennt, und nach Lemförde gewiesen, wie oben bei Dielingen bemerkt ist<sup>2)</sup>, bis Brodum eine selbständige Parochie wurde.

5. Brodum, ursprünglich nach Dielingen eingepfarrt, besaß eine Capelle, in welcher seit der Reformation der Pfarrer von Lemförde Gottesdienst hielt, bis dieselbe 1655 zur Pfarrkirche erhoben und ein eigener Geistlicher angestellt wurde<sup>3)</sup>.

6. Wagenfeld mit Auburg, Bokel, Gidlingen, Förlingen, Gäßlingen und Neustadt, landesherrlichen Patronats.

In der hiesigen Capelle oder Kirche weihte am 9. Juni 1482 Johannes episcopus Missenensis, vice domini Henrici episcopi Mindensis, einen Altar in honorem sancti Anthonii confessoris, sanctorum trium regum et sancti Thomae confessoris<sup>4)</sup>.

7. Levern, dessen eingepfarrte Ortschaften oben genannt sind. Das Patronat über die Kirche gehört dem dortigen Kloster. — Zwischen 1350—1361 wird desle in parochia leuereu mind. dyoc. erwähnt<sup>5)</sup>, und 1373 der conventus in Leveren ord. cystericiensis dyoces. Mindensis<sup>6)</sup>.

In Levern bestand bereits im 10. Jahrhundert eine Kirche, denn unter Bischof Milo (969—996) schenkte Vuonradus oder Woradus, Mindensis ecclesie miles, eine curtis cum VIII familiis in Liverun, similiter Ecclesiam cum uni-

<sup>1)</sup> v. Hodenberg, a. a. D. S. 72. 116.

<sup>2)</sup> Zeitschrift für Niedersachsen 1849. S. 162. 163.

<sup>3)</sup> Nieberding, Niederstift Münster I. S. 392.

<sup>4)</sup> v. Hodenberg, a. a. D. S. 30, wo der episcopus Missenensis der die Weihe vollzog, irrtümlich für den Bischof von Meissen gehalten wird.

<sup>5)</sup> Lochtman, l. c. I. p. 193.

<sup>6)</sup> v. Hodenberg, a. a. D. S. 156.

versis illuc appendentibus<sup>1)</sup>. Meibom<sup>2)</sup>, und Gulemann<sup>3)</sup> nach ihm, berichten, zur Zeit des Bischofs Siward (1120—1140) habe der Pleban in Levern ein Nonnenkloster daselbst gegründet. Dagegen sagt Schlichthaber<sup>4)</sup>, unter Bischof Heinrich II. (1206—1209) habe der Priester Albertus, welcher Pfarrer in Levern und sehr reich gewesen, sich vorgenommen, ein Jungfrauenkloster zu stiften, sich die Erlaubniß dazu vom Papste geholt, das Kloster aus Holz erbaut, und sei dann erster Propst desselben geworden. Aus dem (S. 202.) mitgetheilten Stiftungsbrieft ergibt sich jedoch, daß das Kloster bereits längere Zeit bestand, indem der Aussteller, Bischof Conrad, sagt: et sicut a pluribus praedecessoribus nostris ab advocatia liberata est, ita et nos eam relinquentes ab omni secularis personae gravamine protestamur immune esse. Der Bischof giebt dem Kloster die Pfarrkirche in Levern, und entschädigt den Archidiacon in Sübbeke, dem sie bisher unterworfen war, durch Uebertragung der dem Bischofe gehörigen Kirche zu Sintorf, wie denn Bischof Wolquin am 1. November 1277 dem jeßmaligen Propste in Levern das Recht des Archidiacons über die dortige Kirche verlieh<sup>5)</sup>. Es muß mithin neben der Kloster- noch eine Dorfkirche bestanden haben.<sup>6)</sup> Wenn nun in der Zeitschrift für Niedersachsen<sup>7)</sup> und von Stübe<sup>7)</sup> behauptet wird, Bischof Conrad habe 1227 im 14. Jahre seiner Regierung, wie der Stiftungsbrief besagt, das Kloster gegründet, so ist dies ein Irrthum, indem, wie

<sup>1)</sup> Würdtwein, S. d. VI. p. 816. Erhard, Reg. hist. Westph. I. p. 133.

<sup>2)</sup> Scriptt. Rer. Germ. I. p. 562.

<sup>3)</sup> Mindener Geschichte I. S. 32.

<sup>4)</sup> Mindener Kirchengeschichte III. S. 288.

<sup>5)</sup> Schlichthaber, a. a. D. III. 305—307.

<sup>6)</sup> 1860. S. 113.

<sup>7)</sup> Stübe, a. a. D. S. 27.

<sup>\*)</sup> *Erhard hat auf vorgesehene Zeit sich nicht näher des Klosters erwähnt.*

bereits bemerkt, dieser Bischof dem Kloster die Freiheit von der Advocatie bestätigt, welche dasselbe von mehreren seiner Vorgänger erhalten habe. Unter Bischof Conrad mag es, vielleicht bis dahin einem andern Orden zuständig, oder gesunken, erneuert und dem Cistercienser-Orden übergeben sein, was beim Aufkommen der Cistercienser vielfach geschah.

8. Lübbecke. Die eingepfarrten Ortschaften sind bereits oben genannt. — Um 1350 wird nyterdinchusen in parochia lubbecke, sowie domus ton husen in derselben Parochie erwähnt <sup>1)</sup>.

Lübbecke ist ein sehr alter Ort, der schon 775 in den Kriegen Karls des Großen gegen die Sachsen genannt wird, und Hauptort des nach ihm genannten Gaues gewesen sein mag. Bischof Wolquin erhob 1275 Lübbecke zur Stadt, und verlegte dahin 1295 das in Ahlden 1274 gegründete und 1280 nach Neustadt a/N. versetzte Stift <sup>2)</sup>. Dieses war dem h. Andreas geweiht, und hatte <sup>3)</sup> außer dem Propste noch 6 Präbenden und 6 Vicarien, welche nach den Stiftern die Vicarie des Bischofs, Munind in Bendhausen, Tribbe, Klende, Reinekink und Behlen genannt wurden. Im Jahre 1300 wird der Dechant Henricus, 1323 Johannes, und 1490 der Stifftsherr Heinrich Relind gefunden <sup>4)</sup>.

Lübbecke besaß, ehe das Stift dahin verlegt wurde, bereits eine Pfarrkirche, an welcher 1278 Hermannus <sup>5)</sup>, 1284 und 1286 Artusius als Pleban <sup>6)</sup>, 1233 Hermannus als vicarius <sup>7)</sup>, und 1340 Rabodo als sacerdos de Lubben

<sup>1)</sup> Lodtmann, l. c. I. p. 169. 184. — <sup>2)</sup> Meibom, l. c. I. p. 566. Würdtwein, S. d. IX. p. 404–407. v. Spilcker, Mühlpe S. 102. — <sup>3)</sup> Acta synod. Osnabr. eccl. p. 254. — <sup>4)</sup> v. Hobenberg, Buntorf S. 38. Diepholz, S. 12. Culemann, a. a. O. II. S. 58. 59. — <sup>5)</sup> Würdtwein, S. d. XI. p. 88. — <sup>6)</sup> Wippermann, Reg. Schaumb. p. 10. Erhard und Rosenfranz, Zeitschrift für vaterl. Geschichte IX. S. 77. 78. — <sup>7)</sup> Zeitschrift für Niedersachsen 1860. S. 182.

(soll wohl heißen: de Lubbecke, da Proconsul und Consuln von Lübbecke die Urkunde ausstellen, in welcher er Zeuge ist,) gefunden werden.

Am Haupteingange der Kirche ist folgende Inschrift: Anno domini MCCCL, anno iubilæi, quo flagellati ibant pestis fuit, iudæi occidebantur, et amplificata est hæc ecclesia. Die Volkstradition bezeichnet noch die Rothemühle als den Ort der Judenverbrennung. <sup>Die Kirche ist im Jahre 1310 von Stacius Tribben gegründet. Die Kirche ist im Jahre 1310 von Stacius Tribben gegründet.</sup>

9. Hüllhorst, wohin Büttendorf mit Hongsen, Hangesch, Bedinghöfe und Hellweg (1708 von Lübbecke abgezweigt), Ahlsen mit Reineberg und Lage, Heibhöfen, Husen, Lusenmühle und Borwerk (1711 von Gehlenbeck getrennt) eingepfarrt sind, landesherrlichen Patronats.

Die Kirche und Pfarre in Hüllhorst wurde 1310 von Stacius Tribben oder von Schloen gegründet (wie ein dort befindliches altes Missalbuch angiebt), indem derselbe den hoff to ene weddeme und garden und VI stücke landes up dem Wynkel und dre bomme dem Wynkel und VI stücke uppe dem Jaren velde gab mit der Bestimmung: dar schal de prester vor bidden nu und to ewigen tyden. Item Stacius Tribben vader hevt geven to hestedigen de widdeme to hulhorst etc. <sup>1)</sup>. Früher wird hier eine von Lübbecke abhängige Capelle gewesen sein. Schlichthaber <sup>2)</sup> irrt, wenn er angiebt, Hüllhorst sei erst 1547 eine selbstständige Pfarre geworden. Wippermann <sup>3)</sup> nennt Hüllhorst ein Filial von Schnathorst.

10. Gehlenbeck mit Grapenstein, Masch, Stelle, Burtkamp, Eichholz, Silhausen, Frotheim, Hsenstädt mit Renhausen, Nettelstädt mit Landwehr, Husen und Aspelu, landesherrlichen Patronats. — Die Kirche ist, wie eine Inschrift an der Westseite des Thurmes sagt, 1445 erbaut.

<sup>1)</sup> Gültige Mittheilung des Herrn B. Gieseler in Hüllhorst.

<sup>2)</sup> Mindener Kirchengeschichte III. S. 219. ff. — <sup>3)</sup> Budigau S. 38.

Um 1350 wird Joseph de Horst cum curia Gronenbeke in parochia ghelenbeke mind. dyoc. vom Osnabrücker Bischofe belehnt, und Gerhardus de Sweghe mit einem mansus in Neckelstede in parochia ghelenbeke 1).

11. Blasheim mit Knöttinghausen, Sidel, Brockflage, Obermehnen, Bierlinden, Obernfelde, Stockhausen und Hope, landesherrlichen Patronats. — Die Pfarrkirche ist 1494, die ehemalige Capelle 1516 erbaut, wie die Inschriften beweisen, *letztere sind jetzt als Spitzbogenfenster*.

Die hiesige, früher vom Andreasstifte in Lübbekke abhängige, Kirche erhob Bischof Heinrich von Minden 1493 zu einer selbstständigen Pfarrkirche, mit eigenem Pfarrer, indem das genannte Stift seinen Hof, „de Wedemhoff“ genannt, dem anzustellenden Geistlichen zur Benutzung überließ, wogegen letzterer verpflichtet wurde, gleich den andern Plebanen im Archidiaconat Lübbekke, den Befehlen seiner Vorgesetzten nachzukommen 2).

12. Kirchlengern, früher auch Lennigern genannt. Die eingepfarrten Ortshafte s. oben. Das Patronat steht dem Kloster Quernheim zu. — Wippermann 3) nennt Kirchlengern Filial von Schnathorst. — Die jetzige Kirche scheint 1525 vollendet zu sein, da diese Jahreszahl sich am Schlusssteine des Gewölbes findet 4), und ist 1650 restaurirt.

13. Quernheim. Die eingepfarrten Dörfer s. oben. Das Kloster ist Patron.

Das hiesige Nonnenkloster, Augustiner Ordens, wurde um 1170 4) vom Bischof Philipp von Osnabrück bestätigt, und kann daher, wie mehrfach angenommen ist, von einem

1) Lodtmann, Act. Osnabr. I. p. 179. 194.

2) Culemann, a. a. D. III. S. 60. 61. Wippermann, Buchgau S. 38. Schlichthaber, a. a. D. III. S. 50. ff. wo auch die betreffende Urkunde, jedoch fehlerhaft, abgedruckt ist.

3) Buchgau S. 38.

4) Schlichthaber, a. a. D. III. S. 347 sagt: 1171 oder 1177.

von Quernheim auf seinem Eigenthum gestiftet sein, zumal 1217 Florenz von Quernheim als Schutzvoigt des Klosters genannt wird, und die Stifter in der Regel die Advocatie sich und ihrem Geschlechte vorbehielten. Es heißt 1528: monasterium beate Marie virginis in Querenheim, ordinis Canonissarum regularium Sti. Augustini de observantia, Osnabrugensis diocesis, und es wird vom Bischofe Philipp von Osnabrück gesagt: monasterium in Quernheim monialium ad honorem omnipotentis Dei et virginis gloriose Mariæ ac St. Augustini fundavit, multumque prædiis variis, curtis et bonis dotavit 1). — Darnach lag das Kloster im geistlichen Sprengel von Osnabrück b. h. hier wohl nur: unter dem besondern Schutze desselben; denn in den Act. synodal. Osnabrug. eccl. p. 225 wird gesagt: Monasterium in Quernheim, Ordinis S. Benedicti, nunc secularium Virginum, est de territorio Mindensi, sed episcopus Osnabrugensis, uti fundator, habet confirmationem Abbatissæ, aliaque iura in hunc locum, und wohl wegen dieser bedeutenden Rechte ist das Kloster 1528 Osnabrugensis diocesis genannt. Es lag im Gebiete des Stifts Minden, hart an der Grenze gegen Osnabrück. Ähnlich war das Verhältniß des Nonnenklosters Gravenhorst, welches im Bisthum Münster lag, aber unter dem Bischof von Osnabrück stand, wie das Kloster Heiligenberg in der Diocese Bremen gleichfalls dem Osnabrück'schen Bischofe zur Beschirmung übergeben wurde 2). —

Die Klosterkirche ist, wie die Jahreszahl auf dem Schlusssteine des Gewölbes andeutet, 1555 vollendet 3); eine Glocke trägt die Jahreszahl 1381. Eine Bruderschaft des heil.

1) Schlichthaber, III. S. 348. Mäjer's Werke VII. S. 61. 62.

2) Mittheilungen des historischen Vereins für Osnabrück IX. S. 251. v. Hodenberg, Hoyer U.-B. IV. S. 1.

3) Wigand Archiv I. 2. S. 130.

Leichnams bestand hier 1466. Bischof Conrad von Osnabrück reformirte 1485 mit Hilfe des Klostersvoigts, Edelherrn Bernhard zur Lippe <sup>1)</sup>, das Kloster, welches nach der Reformation im 16. Jahrh. ein abliches Fräuleinstift wurde <sup>2)</sup>.

14. Halben in der Parochie Dielingen hat eine kleine Capelle, in welcher jährlich drei Mal gepredigt und Communion gehalten wird <sup>3)</sup>.

15. Obermehnen im Kirchspiel Blasheim besitzt gleichfalls eine Capelle <sup>4)</sup>.

16. Quernheim, das Dorf, welches nach Kirchengeru eingepfarrt ist, hat eine 1755 erbaute Capelle, welche an die Stelle einer älteren getreten sein dürfte <sup>5)</sup>.

17. Häver oder Hävern in der eben genannten Parochie hat eine Capelle <sup>6)</sup>, die 1690 abbrannte, 1691 wieder hergestellt und 1819 erneuert wurde. Sie stammt wohl aus alter Zeit.

18. Kemmerloh zur Parochie des Stiffts Quernheim gehörig, besitzt eine Capelle <sup>7)</sup>, welche jährlich zweimal gehalten wird.

19—21. Tziewhausen, Sundern, Niedermehne im Kirchspiel Levern haben Capellen <sup>8)</sup>.

22. Reineberg. Auf dieser 1213 vom Bischof Conrad I. von Minden unweit Lübbecke erbauten Burg befand sich eine Capelle, und es werden 1221 Gerardus capellanus de castro reineberge, und 1235 und 1259 Bernardus sacerdos, capellanus in Reineberge, als Geistliche an derselben ge-

<sup>1)</sup> Die Edelherren zur Lippe waren schon 1285 mit der Voigtei über Quernheim vom Stifte Osnabrück belehnt. Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. IV. S. 115. Symon & J. zur Lippe überließ 1305 dieselbe dem Bischof Ludwig von Osnabrück. Gruben, Orig. Germ. III. p. 233.

<sup>2)</sup> Schlichthaber, a. a. D. III. S. 347. ff.

<sup>3)</sup> Derselbe III. S. 106. — <sup>4)</sup> Derselbe III. S. 43.

<sup>5)</sup> Derselbe III. S. 273. — <sup>6)</sup> Derselbe a. a. D.

<sup>7)</sup> Derselbe III. S. 349. 350. — <sup>8)</sup> Derselbe III. S. 290.

nannt <sup>1)</sup>. Die Burg heißt 1314: castrum Renenberg ad ecclesiam et diocesim Mindensem pertinens <sup>2)</sup>.

23. Marl im Kirchspiel Burlage hatte eine Capelle, deren Glocke noch 1789 vorhanden war <sup>3)</sup>.

24. Rabber besitzt eine der Maria geweihte Capelle, in welcher noch jährlich zwei Mal Gottesdienst gehalten wird <sup>4)</sup>. In

25. Nettelstädt in der Parochie Gehlenbeck findet sich eine, anscheinend aus dem 15. Jahrhundert herstammende, Capelle.

26. Frotheim in demselben Kirchspiel. Die Gemeinde erbaute 1818 eine Capelle.

27. Iesenstädt in demselben Kirchspiel baute die dortige Capelle 1820 neu.

28. Ströhen, früher zur Parochie Nahden gehörig, bildet mit Heuerort seit 1847 eine eigene Parochie mit eigenem Pfarrer, und es wurde hier anstatt der von Nahden aus gottesdienstlich versorgten Capelle 1854—1857 eine neue Kirche erbaut <sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Zeitschrift für Niedersachsen. 1860. S. 37. 142. Wippermann. Reg. Schaumb. p. 60. v. Hohenberg, Goyer u. S. VI. S. 32. 33. VII. 43.

<sup>2)</sup> Würdtwein, S. d. X. p. 63.

<sup>3)</sup> Annalen der Gurlande von Jacobi und Kraut III. S. 806.

<sup>4)</sup> Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück VI. S. 268.

<sup>5)</sup> Das jetzige Kirchspiel Bohnte hat früher wohl auch nach Dielingen gehört, und mag erst, seit die Angelbecker Marl den Bischöfen von Osnabrück zu stand, als Parochie selbständig geworden sein. Der Ort kommt als Bamunide nebst Essene zwischen 1068—1073 vor, und wurde damals von einem Gifilbert dem Bischof Benno geschenkt. Erhard, l. c. I. Urk. CLIV.

29) *Eintrag im Kirchenbuch (Kanonik) von Renenberg (1314) lautet: Capella in castro ad ecclesiam Mindensem pertinens. In festo sabbato, Remund.*

*Am Freitag d. 7. 73.*

30) *Wage in der Kirche von Rabber hat eine Capelle. Schlichthaber*

31) *Organische in Kirchspiel Nettelst., und seit 1808 auf einer Kirchhof.*

32) *Tanzhaus in Kirchspiel Nettelst. hat eine kleine, einfache, dreiflügelige Capelle.*